

## A. Persönlichkeitsbildung: Selbst und Sozialkompetenzen

### 1.1. Selbständiges Denken und Handeln

steht für die eigenen Überzeugungen und Werte ein; kennt die eigenen Stärken, Fähigkeiten und Grenzen (Ressourcenbewusstsein); vertritt und realisiert getroffene Entscheidungen auch in belastenden Situationen überzeugend; schätzt die eigenen beruflichen und fachlichen Möglichkeiten realistisch ein

### 1.2. Umgang mit sich selbst

pflügt einen bewussten und professionellen Umgang mit den eigenen Grenzen und Möglichkeiten; nimmt eigene Gefühle wahr und holt sich bei Bedarf gezielt Unterstützung (Selbstachtsamkeit); nutzt private und berufliche soziale Kontakte, um Belastendes zu besprechen (Psychohygiene); überwindet negative Gefühle und Misserfolge und eigene und fremde Widerstände in konstruktiver Weise (Durchhaltevermögen/Frustrationstoleranz); vergisst im Umgang mit sich selbst auch die humorvolle Seite nicht

### 1.3. Lernfähig und lernorientiert handeln

denkt über sich selbst nach (Selbstreflexion); betrachtet ihr berufliches Handeln selbstkritisch und zeigt Bereitschaft zur Korrektur des eigenen professionellen Handelns (Reflexionsfähigkeit); plant bewusst das eigene Lernen und erschliesst selbständig neue Ressourcen und Wissen; zeigt Kreativität im Entwickeln und Finden von Lösungen; überträgt Lernerfahrungen auf Alltagssituationen (Transferfähigkeit); ist motiviert zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung und Qualifizierung; unterzieht sich Formen der Selbst- und Fremdkontrolle (Qualifikation und Evaluation); orientiert sich im professionellen Handeln an berufsethischen Grundsätzen

### 1.4. Kommunikation und Kooperation

entwickelt Sensibilität für Fragen der sozialen und kulturellen Herkunft; kann sich in die Lage anderer versetzen und fremde Standpunkte einnehmen (Empathie bzw. Einfühlungsvermögen); setzt sich mit nonkonformen Handlungen wertschätzend und entwicklungsfördernd auseinander; verwendet eine adäquate Sprache und kommuniziert mit Umfeld und Klientel offen und verständlich (Anschlussfähigkeit und Lebensweltorientierung); analysiert Kommunikationsabläufe und –vorgänge auf einer Metaebene und macht diese transparent; vertritt eigene Standpunkte in fachlichen und sozialen Diskussionen und kommuniziert konsensfähig; vermittelt in Konfliktsituationen zwischen Parteien; geht mit Konflikten und Kritik auf verschiedenen Ebenen konstruktiv um (Konfliktfähigkeit); entwickelt die Qualität einer Gruppe oder eines Teams fachlich und menschlich mit; setzt sich mit institutionellen Rahmenbedingungen auseinander und engagiert sich bei der Weiterentwicklung der Organisation (Konzepte, Leitbilder, Finanzen, Kommissionen)

### 1.5. Professionell Beziehungen und Rollen gestalten

verhält sich gegenüber ihren anvertrauten Personen verantwortungsvoll; definiert und gestaltet berufliche Rollen situations- und aufgabenadäquat; findet einen adäquaten Umgang mit Macht und Ohnmacht; pflegt professionelle Beziehungen (Aufbau, Gestaltung, Abschluss); arbeitet mit dem sozialen Umfeld der Klientel verlässlich und konstruktiv zusammen; arbeitet mit anderen Fachleuten transparent und verlässlich zusammen (Interdisziplinarität) unter Wahrung der eigenen sozialpädagogischen Berufsidentität; weiss um die eigenen fachlichen Möglichkeiten und Grenzen und greift bei Bedarf auf die Unterstützung anderer Fachleute zurück

## 1.6. Soziales Engagement

entwickelt berufspolitisches Verantwortungsbewusstsein und Engagement und nimmt Einfluss auf die öffentliche Diskussion zu Gunsten der Klientel; handelt in ihrem sozialen Engagement transparent und lösungsorientiert

## Genderkompetenz

ist sich der eigenen geschlechtsspezifischen Bedingungen des Aufwachsens als Mann oder Frau bewusst und pflegt einen reflektierten Umgang damit; erkennt die eigenen Lebensbedingungen als Mann oder Frau; nimmt bewusst eine Vorbildfunktion als Mann oder Frau im beruflichen Alltag ein; wendet im beruflichen Alltag eine geschlechtersensible Sprache an; gestaltet professionelle Beziehungen geschlechtersensibel; pflegt einen flexiblen Umgang mit sozialen Rollen in geschlechtsheterogenen Gruppen; erkennt diskriminierende Strukturen und Verhaltensweisen im beruflichen Alltag und ist fähig, die daraus entstehenden Konflikte anzusprechen, zu bearbeiten und in interaktiven Prozessen weiter zu entwickeln

## Gestaltungskompetenz

kennt seine ästhetischen und kulturellen Prägungen und Vorlieben und kann diese reflektieren; ist interessiert und tolerant gegenüber unterschiedlichen Gestaltungs- und Ausdrucksformen; kann bei der Anwendung von gestalterischen Methoden und Verfahren auf persönliche Ressourcen zurückgreifen

## Transkulturelle Kompetenz

ist sich der eigenen kulturellen Orientierung bewusst und kann diese entsprechend reflektieren; ist fähig dies auch im Umgang mit dem kulturell Anderen kritisch anzuwenden; kann kulturelle Unterschiede wahrnehmen, auf diese eingehen und diese einordnen; ist sich der Gefahr möglicher Stereotypisierungen und Stigmatisierungen bewusst.

# B. Fachlichkeit: Wissens- und Methodenkompetenz

## 2.1. Grundsätzliches

**Beobachten und Erfassen (Bestandesaufnahme):** erfasst Systembezüge in der persönlichen, sozialen, gesellschaftlichen und materiellen Dimension fachlich differenziert (Lebensweltorientierung)

**Verstehen und Erklären (Analyse):** kennt und versteht fachliche Grundlagen und Erkenntnisse systemischen Denkens und Handelns; hat ein spezifisches Fachwissen zu relevanten Themen der Sozialen Arbeit (vergleiche Fächer)

**Planen (Zielsetzung und Massnahmen):** plant berufliches Entscheiden und Handeln verantwortlich (Berufskodex); erstellt und managt im Rahmen der Didaktik Entwicklungs- und Förderpläne; konzipiert, initiiert und führt Projekte durch (z.B. Lager, Feiern, Besuche, Freizeitgestaltung); strukturiert den beruflichen Alltag und bewahrt den Überblick (Zeitmanagement); erledigt administrative Aufgaben (Rapporte, Journale, Protokolle) nach professionellen Ansprüchen (schriftliches Ausdrucksvermögen); plant und bereitet Sitzungen vor

**Umsetzen (Intervention):** führt Gespräche und leitet Sitzungen; geht bei Arbeitsschritten methodengeleitet und zielorientiert vor und dokumentiert die eigene Arbeit fortlaufend; ermächtigt und führt Klientel zur Selbstorganisation und autonomer Lebensführung (Empowerment); setzt Methoden der Zusammenarbeit mit allen Bezugssystemen auftrags- und lösungsorientiert ein; koordiniert die Zusammenarbeit mit allen Bezugssystemen unterstützend, beratend und begleitend, mit dem Ziel einer möglichst hohen Effizienz; gestaltet Interventionen vorbeugend, ausgleichend oder entgegenwirkend; nutzt die dem aktuellen Wissensstand angepassten methodischen und technischen Hilfsmittel situations- und sachgerecht; begründet differenziert die eigene fachliche Arbeit; leitet und dokumentiert Sitzungen

**Überprüfen (Evaluation):** wertet die Arbeit im Bezug auf qualitative Standards fortlaufend aus und optimiert diese

## 2.2. Individuell (Klientel und Sozialpädagoge/Sozialpädagogin)

**Beobachten und Erfassen (Bestandesaufnahme):** erfasst die Biografie von Klienten (Ressourcen und Probleme); erfasst die eigene Lebensbiografie im Kontext der beruflichen Identität und des eigenen beruflichen Handelns

**Verstehen und Erklären (Analyse):** erkennt die zentralen Entwicklungsaufgaben, Muster und Themen von Klienten (Diagnose); erfasst den individuellen Unterstützungsbedarf von Klienten auf der Basis von fachlichen Erkenntnissen; hat Methodenkenntnisse und Wissen im Umgang mit körperlichen und seelischen Bedürfnisse (Sexualität, Pflege, basale Förderung, Krankheit, Ernährung usw.); ist sich der Wirkung berufsrelevanten Wissens auf das Handeln bewusst; kennt kreative Methoden zur Selbstreflexion und Introspektion

**Planen (Zielsetzungen und Massnahmen):** plant in Zusammenarbeit mit dem Klienten (Partizipation) Ziele und Massnahmen von Präventions-, Entwicklungs- und Förderprozessen

**Umsetzen (Intervention):** setzt gemeinsam mit dem Klienten die Ziele um und führt die geplanten Massnahmen durch; unterstützt Klienten, Alltagssituationen mit Hilfe eigener und ergänzender Ressourcen zu meistern; begleitet, betreut und pflegt (Hygiene) die Klienten situationsadäquat; stellt in der Bezugspersonenarbeit im Alltag die Tagesstruktur und Abläufe sicher; wendet kreative Methoden zur Selbstreflexion und Introspektion an; nutzt Gefässe (Intervision, Supervision, Praxisberatung) zur Reflexion des eigenen beruflichen Handelns und transferiert gewonnene Erkenntnisse auf die verschiedensten beruflichen Aspekte; wendet passende Methoden des eigenen Gesundheitsschutzes (z.B. Psychohygiene) an

**Überprüfen (Evaluation):** überprüft den individuellen Entwicklungsverlauf der Klienten; wertet gemeinsam mit Klienten die durchgeführten Massnahmen aus und optimiert den Unterstützungsbedarf; entwickelt durch Selbst- und Fremdeinschätzung und durch Fortbildung das eigene berufliche Handeln weiter

## 2.3. Mikroebene

**Beobachten und Erfassen (Bestandesaufnahme):** erfasst das nähere Umfeld (Familie von Klienten, Gruppen) (Ressourcen und Probleme)

**Verstehen und Erklären (Analyse):** analysiert das nähere Umfeld und die Lebenswelten von Klienten auf der Grundlage fachlicher Kenntnisse; hat Methodenkenntnisse und Wissen zu Gruppen und Teams

**Planen (Zielsetzung und Massnahmen):** plant in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Systemen (Partizipation) Ziele und Massnahmen von Präventions-, Entwicklungs- und Förderprozessen

**Umsetzen (Intervention):** wendet gemeinsam mit Klienten Konzepte der Alltags-, Lebenswelt- und der Beziehungsgestaltung an zum Aufbau einer pädagogisch förderlichen Gruppenatmosphäre; moderiert, führt und leitet Gruppensituationen und gibt bei Bedarf geeignete Impulse für das soziale Zusammenleben der begleiteten Menschen; nutzt Ressourcen der Klientengruppe zur Lösung von auftauchenden Konflikten; arbeitet im Team und mit internen Fachleuten (Interdisziplinarität) auf professionelle und konstruktive Weise zusammen; führt neue Mitarbeitende in ihre Aufgaben ein

**Überprüfen (Evaluation):** wertet die Arbeit mit Gruppen, Teams und dem Umfeld fortlaufend aus und optimiert diese

## 2.4. Makroebene

**Beobachten und Erfassen (Bestandesaufnahme):** erfasst das relevante gesellschaftliche Umfeld von Klienten (Ressourcen und Probleme); erkennt den Stellenwert politischer, sozialer, gesellschaftlicher und ökonomischer Entwicklungen für die berufliche Tätigkeit

**Verstehen und Erklären (Analyse):** verfügt über fachliche Kenntnisse zu sozialen Organisationen und Systemen; kennt verwandte Berufsfelder und Berufsgruppen und deren Einsatzmöglichkeiten, Ressourcen und Perspektiven; verfügt über fachliche Kenntnisse von sozialen Problemen und Konflikten und den zu deren Bearbeitung erforderlichen bzw. verfügbaren Dienstleistungen; kennt und analysiert für das Berufsfeld aktuelle Fragen und Diskussionen des gesellschaftlichen, sozialen, ökonomischen und politischen Lebens (z.B. gesellschaftliche Diskriminierung und Ausgrenzung); kennt berufsrelevante rechtliche Vorgaben

**Planen (Zielsetzung und Massnahmen):** berücksichtigt in der Planung von Interventionen gesellschaftliche und politische Entwicklungstendenzen; plant angemessene Interventionen, um ausgrenzende Lebenssituationen von Klienten zu überwinden; arbeitet in der Interventionsplanung mit anderen Fachpersonen und dem Bezugssystem zusammen

**Umsetzen (Intervention):** wendet ihr Fach- und Methodenwissen an, um vielfältige Ressourcen zu nutzen; unterstützt die Klienten bei der sozialen und gesellschaftlichen Teilhabe und der Erschliessung und Aktivierung von notwendigen Ressourcen; setzt Massnahmen in der Zusammenarbeit mit weiteren Fachpersonen und Bezugssystemen professionell und konstruktiv um; erfüllt ihren beruflichen Auftrag im Rahmen der rechtlichen Vorgaben

**Überprüfen (Evaluation):** wertet die Arbeit im Bezug auf gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen fortlaufend aus und optimiert diese

### Genderkompetenz

nimmt die unterschiedlichen Bedingungen des Aufwachsens von Mädchen oder Jungen in unserer Gesellschaft wahr, pflegt einen reflektierten Umgang damit und erkennt die geschlechtsspezifischen Lebensbedingungen ihrer Klientel; integriert Genderwissen in unterschiedliche berufliche Situationen

### Gestaltungskompetenz

transferiert eigene gestalterische Erfahrungen, Ressourcen und Wissen in die sozialpädagogische Praxis; ist sich der Wichtigkeit von Sinneserfahrungen bewusst und ermöglicht den Klienten entsprechend vielfältige Zugänge, Erlebnisse, Erfahrungen; setzt gestalterisches Handeln zur ganzheitlichen Förderung ein; ermöglicht dem Klientel mit gestalterischen Mitteln Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und fördert diese; ermöglicht und fördert vielfältige kulturelle und ästhetische Erfahrungen; ist fähig gestaltungspädagogische Arbeiten und Projekte vorzubereiten, durchzuführen und zu evaluieren; kennt verschiedene gestalterische Methoden und Verfahren und kann diese anwenden

### Transkulturelle Kompetenz

entwickelt ein angemessenes Kulturverständnis und -wissen Bezug auf Rolle, Kontext und Auswirkungen anderer Weltanschauungen und kultureller Orientierungen; kennt die Grundzüge von Migration; beobachtet, analysiert und ordnet Alltagshandlungen in Bezug auf den kulturellen Kontext ein; kann im Alltag adäquat reagieren